Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **117 (1999)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es werde «mancher sich besinnen, ob er in Zukunft mitconcurriren will»...

SIA Ordnung Ausgabe 1998 142

Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe

Wer sich trotz der mitunter verstaubt anmutenden, mehrheitlich historischen Materie die Mühe nimmt, den einen oder andern Beitrag in diesem zweiten Themenheft Wettbewerbe zu lesen, der kann leicht feststellen, dass gewisse Irrungen und Wirrungen, die heutige Konkurrenzen im Bauwesen auszeichnen, verblüffende Parallelen in der Vergangenheit haben, ja, dass zeitgenössische Verfahren wohl noch relativ geregelte Wege gehen. Marcus Casutt beispielsweise musste feststellen, dass in der Zeit zwischen 1820 und 1910 in der Schweiz von insgesamt 29 Museumsbauten nur gerade deren 12 durch Wettbewerbe entschieden wurden und dass von diesen 12 nur eine Minderheit den Grundsätzen des SIA entsprach und schliesslich nur zwei der siegreichen Architekten ihre Projekte realisieren konnten. Im Falle des St. Galler Industrie- und Gewerbemuseums waren die Umstände besonders stossend: Der Leiter des Museums, Karl Emil Wild, war selbst Architekt und nahm am Wettbewerb teil; die Jury wies den ersten Preis Gustav Gull zu – Wild jedoch führte in der Folge den Bau selbst aus und übernahm dabei das bestrangierte Projekt praktisch unverändert...

Leïla el-Wakil widmet sich dem Thema der Intérieurs, sie stellt internationale Wettbewerbsverfahren in diesem «nichtöffentlichen» Bereich vor. Anschliessend nimmt sich Martin Fröhlich eines zugleich heiklen wie stets scharf beobachteten Aspekts des Wettbewerbswesens an, unter dem Titel «Seilschaften» berichtet er über personelle Verflechtungen, Verfilzungen und Abhängigkeiten von Teilnehmenden und Jurymitgliedern im 19. Jahrhundert untereinander. Mit Sylvain Malfroy machen wir den Sprung zum heutigen Geschehen: Er erzählt über den Prozess, der beim Kultur- und Kongresszentrum in Luzern zurückgelegt wurde, um aus einem Wettbewerbsresultat ohne klaren Auftrag schliesslich zur Realisierung eines gelungenen, inzwischen vielbeachteten Baus zu gelangen. Abgerundet werden die thematischen Beiträge mit einigen Auslandengagements von Schweizer Baufachleuten im 20. Jahrhundert, denn durch den Beitritt der Schweiz zum Gatt-/WTO-Abkommen 1996 sowie zum neuen Binnenmarktgesetz, ebenfalls 1996 mehrheitlich in Kraft getreten, fallen regionale Grenzen bekanntlich – zumindest offiziell – als Teilnahmekriterien bei Wettbewerben weg.

Wie rund 120 Jahre zuvor – als «verunglückte» Wettbewerbe dazu führten, 1877 endlich die zentralen Punkte dieser Möglichkeit der Auftragsvergabe in den «Grundsätzen über das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen» festzulegen (vgl. S. 4) – bildet die neue Ordnung SIA 142 (die zudem die erste ist, die explizit für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe aufgestellt wurde!) eine neuerliche Grundlage, auf der die teils Wildwest-ähnlichen Zustände von Verfahren der letzten Jahre wieder in einigermassen geregelte, allgemeinverbindliche und transparente Bahnen gelenkt werden sollen. Trotz zahlreicher «Kinderkrankheiten», die auch im erweiterten Wettbewerbswesen zu finden sind – etwa unverhältnismässig aufwendige PQ-Verfahren –, ist zu hoffen, dass Konkurrenzen im Bausektor auch inskünftig zu erfreulichen Neu- und Umbauten führen werden. Für die veränderten Bedingungen braucht es hierzu von allen Beteiligten Einsatz wie Verständnis – und besonders das Bewusstsein der Veranstalter, auch den Berufseinsteigern genügend Chancen zur Teilnahme zu geben. Am Rande sei hier vermerkt, dass wir von der SI+A-Zeitschrift – wie bereits angekündigt – uns mit einer eigens dafür geschaffenen Stelle wieder vermehrt dem Thema widmen werden.

Inge Beckel